



Gartenjahr: Alles hat seine Zeit

„Pflanzen hat seine Zeit; ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit.“ (Prediger 3,2)

Impuls für einen Sommergottesdienst

© Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de, Linda

Es ist Juli und jeden Morgen schaue ich in die riesigen gelben Blüten der Zucchini auf meinem Balkon, die mich begrüßen wie ein filigraner Bläserchor. Unter ihnen sind die Tomaten völlig vergraben. Die Blätter des Ginkgo-Bäumchens sind tiefgrün, die Kräuter wuchern vor sich hin. So sieht Hochsommer aus!

Es ist September. Die Tomaten versuchen die verpassten Monate nachzuholen und jeden Morgen kann ich ein paar rote Früchte abzupfen. Der Rosmarin sieht etwas lädiert aus, habe ich ihn zu wenig beachtet? Mal abwarten, vielleicht berappelt er sich wieder.

Es ist November. Die struppigen Reste der Tomatenpflanzen und die stacheligen Blätter der Zucchini bieten einen jämmerlichen Anblick. An den Tomatenfransen hängen noch vereinzelte Früchte wie kleine, braune Perlen. Sie haben ihre Chance verpasst, um noch rot zu werden.

Es ist Januar. Der Balkon sieht ziemlich trist aus. Dann eine Überraschung: der Rosmarin blüht. Ein frisches, kräftiges Lila, mitten im Grau des Winters. Ist das normal?, frage ich mich. Ich glaube, ich unterschätze die Natur im Winter.

Es ist März. In Anzuchtöpfchen drinnen am Fenster bereite ich meine Gemüseexperimente des kommenden Sommers vor. Die ersten Spitzen der Radieschen und Bohnen kommen schon nach wenigen Tagen heraus und machen mich auf eine fast alberne Weise stolz. Bei anderen Töpfen frage ich mich nach zwei Wochen, ob ich dort überhaupt Samen hineingegeben hatte.

Es ist Mai. Die neuen Tomatenpflanzen halten sich an ihren Holzspießen fest. Woher weiß das Ginkgo-Bäumchen, dass es jetzt Knospen und Blätter machen muss, obwohl er doch in einem Topf auf meinem Balkon steht? Faszinierend! Ein Kuckuck ruft in Dauerschleife, während ich den immer noch blühenden Rosmarin gieße.

Es ist Juli. Beim Frühstück auf dem Balkon finde ich kaum noch einen Platz für meinen Stuhl. Aus den Töpfen und Kästen quellen die Pflanzen dem Licht und der Wärme

entgegen. Und wenn ich heute Abend aus Dorfmark nach Hause komme, kann ich vielleicht noch ein paar Bohnen fürs Abendbrot ernten.

Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist. (Kohélet 3,15)